

## Andacht von Montag 30.03.2020

Auch in der heutigen Andacht beschäftigen wir uns nochmals mit dem Psalm 1, konkret mit den Versen 2 und 3. Zur Erinnerung lese ich nochmals aus der Übersetzung Hoffnung für Alle:

**Glücklich ist (...), wer Freude hat am Gesetz des HERRN und darüber nachdenkt – Tag und Nacht. 3 Er ist wie ein Baum, der nah am Wasser gepflanzt ist, der Frucht trägt Jahr für Jahr und dessen Blätter nie verwelken. Was er sich vornimmt, das gelingt.**

Die gestrige Andacht endete mit einer kleinen Abwandlung dieser Verse, die wie folgt lautete:

*Wer Freude hat an Jesus, über ihn nachdenkt Tag und Nacht, eine lebendige Beziehung mit ihm pflegt und seinen Weisungen folgt, «der ist wie ein Baum, der nah am Wasser gepflanzt ist, der Frucht trägt Jahr für Jahr und dessen Blätter nie verwelken. Was er sich vornimmt, das gelingt.»*

Die Grundlage dieser Aussage ist der Glaube. Dies bestätigt der Vers in Römer 10.9: **Es ist der Glaube, dass Gott Jesus von den Toten auferweckt hat und das Bekenntnis, dass Er, Jesus allein, der Herr ist.**

Der Glaube ist entscheidend, in Hebräer 11.1-2 lesen wir über den Glauben:

**Der Glaube ist der tragende Grund für das, was man hofft: Im Vertrauen zeigt sich jetzt schon, was man noch nicht sieht. Unsere Vorfahren lebten diesen Glauben. Deshalb hat Gott sie als Vorbilder für uns hingestellt.**

Einer dieser Glaubensvorbilder, die auch im Kapitel 11 des Hebräerbriefts vorgestellt werden, ist Abraham. Abrahams Glaube ist daher besonders, weil er durch seine Taten bestätigte, dass er genau diesen Glauben hatte, der auch in Römer 10.9 beschrieben wird, nämlich dass Gott zu seinen Zusagen steht und sogar vom Tode aufwecken kann.

So heisst es in Hebräer 11.17-19 (Übersetzung nach NGÜ):

**Um noch einmal auf Abraham zurückzukommen: Abraham brachte seinen Sohn Isaak als Opfer dar, wie Gott es, um ihn auf die Probe zu stellen, von ihm forderte. Aber hatten denn die Zusagen, die Gott ihm gemacht hatte, nicht alle mit Isaak zu tun? Hatte Gott nicht zu ihm gesagt: »Durch Isaak gebe ich dir die Nachkommenschaft, «die ich dir versprochen habe»? Wie kam es dann, dass Abraham trotzdem bereit war, ihn, seinen einzigen Sohn, zu opfern? Der Grund dafür war sein Glaube. Abraham war überzeugt, dass Gott sogar die Macht hat, Tote aufzuerwecken, und bildlich gesprochen hat er seinen Sohn ja auch vom Tod zurückbekommen.**

Glaube heisst demnach, ein Vertrauen auf die Zusagen Gottes, egal ob man sie sehen wird oder nicht, denn in Hebräer 11.13 wird von den "Glaubenshelden" gesagt: **Sie alle, von denen wir jetzt gesprochen haben, haben Gott bis zu ihrem Tod vertraut, obwohl das, was er ihnen zugesagt hatte, dann noch nicht eingetroffen war (NGÜ).**

Ich bin überzeugt, dass dieses Vertrauen zu Gott und somit auch der Glaube in und an Gott, durch das Gebet gestärkt wird. Vertrauen setzt voraus, dass ich mit jemanden in Beziehung trete. Es braucht Aktion und Reaktion damit Vertrauen wachsen kann.

Ein Freund sagte mir letzte Woche: "Ich bete eben nicht, ich spreche einfach mit Gott so wie ich mit dir spreche". Ich fragte dann, was er unter Beten verstehe: Er meinte, ja so richtig niederknien und Hände falten und so. Das ist nicht mein Verständnis von Gebet. Gebet ist genau das, was mein Freund schon tut: Eine Auseinandersetzung mit Gott, das Sprechen mit ihm. Das kann die unterschiedlichsten Formen und Ausdrucksweisen haben. Gebet kann so unterschiedlich sein wie wir Menschen sind. Wichtig ist, dass wir das Gebet und somit Gott suchen.

In Epheser 6.18 wendet sich Paulus mit diesen Worten an die Gemeinde: **Wendet euch, vom Heiligen Geist geleitet, immer und überall mit Bitten und Flehen an Gott. Lasst dabei in eurer Wachsamkeit nicht nach, sondern tretet mit Ausdauer und Beharrlichkeit für alle ein, die zu Gott heiligem Volk gehören (NGÜ).**

Mein Zugang zu Gott ist unter anderem das Dienen. Als wir die Veranstaltungen der Heilsarmee absagen mussten, habe ich gemerkt, wie ich durch das Durchführen der Veranstaltungen und dem darin enthaltenen Dienen Gott erlebte. Auf einmal fehlte mir etwas und ich musste nach anderen Möglichkeiten suchen. Das Gebet für die Gemeinde innerhalb der Gebetskette eröffnete mir neue Möglichkeiten. Durch das Einstehen vor Gott für andere erlebe ich, wie Gott sich mir zuwendet. Es ist ein neuer Weg, den ich erkunde, der viel Potenzial in sich birgt.

Auch hier hilft mir das Bild des Baumes aus Psalm 1, dass ich uns zur Ermutigung mitgeben möchte. In Vers drei heisst es: **"Er ist wie ein Baum, der nah am Wasser gepflanzt ist".**

Nahe am Wasser, das bedeutet auch, dass Jesus ganz nahe ist. Er selbst behauptet von sich, dass er das Wasser gibt, das den Durst für immer löscht (vgl. Joh. 4.14). Unsere Versorgung, ist also immer ganz nahe, egal ob es sich gerade so anfühlt oder nicht. Auch das ist eine Zusage von Gott, die wir im Glauben annehmen dürfen.

Zum Schluss habe ich noch ein Bild angefügt. Es zeigt zwei Bäume. Sie können sich, weil sie eben Bäume sind, nicht begegnen. Unter der Erde strecken sie aber ihre Wurzeln zu einander und bilden einen Handschlag zum Zeichen der Verbundenheit.

So verbindet uns das Gebet mit Gott, aber auch uns untereinander! Dies war schon zu Zeiten von Paulus wichtig, aber auch in Zeiten von "social distancing" erhält es ganz neue Aktualität.

Ich wünsche uns allen viele Momente des Gebets, Gottes Leitung und Führung darin, die nötige Kreativität und auch den Mut, neue Wege des Gebets zu gehen.

Amen

